

Historischer Annex

zur Satzung des Physikalischen Vereins

Man möge sich in Frankfurt mit Physik und Chemie beschäftigen: Diese Anregung gab Johann Wolfgang von Goethe, und dies war ein Anstoß, den Physikalischen Verein 1824 zu gründen, um gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt zu fördern (s. a. Goethes Werke, Cotta-Ausgabe 1840, Bd. 26, S. 291, „Reise am Rhein, Main und Neckar in den Jahren 1814/15“)

Entsprechend lautet § 1 der ersten Vereinsstatuten von 1825:

„Um sich gegenseitig zu belehren, um Kenntnisse in der Physik und Chemie allgemeiner zu verbreiten, und diese Wissenschaften selbst so viel als möglich zu fördern und zu bereichern, sind mehrere Freunde derselben zur Bildung eines physikalischen Vereins zusammengetreten“.

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts expandierte der Verein beträchtlich, akquirierte und baute eigene Gebäude mit Forschungslabors und Versammlungsräumen.

1877 wurde eine Astronomische Sektion gegründet, sie bestand bis 1914; das Institut für Astronomie mit der Sternwarte wurde ab 1936 wieder vom Verein übernommen. Die Sternwarte wird seitdem als Volkssternwarte betrieben. Nach Zerstörung im Kriege und Wiederaufbau dieser Sternwarte im Jahre 1960 wurde ein Astronomischer Arbeitskreis innerhalb des Physikalischen Vereins gegründet.

1888 ist dem Verein eine elektrotechnische Lehranstalt angegliedert worden, deren Betriebsmittel von der fachnahen Industrie aufgebracht wurden. Von allen Verpflichtungen finanzieller Art aus dem Betrieb der Lehranstalt und/oder gegenüber der Interessenvereinigung war der Verein ausdrücklich freigestellt. 1970 wurde die Lehranstalt wieder aufgelöst.

Der Physikalische Verein zählt zu den Stiftern der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität. Im Stiftungsvertrag vom 28.9.1912 (Vertrag über die Gründung einer Universität in Frankfurt a.M.) hat sich der Physikalische Verein verpflichtet, seine naturwissenschaftlichen Institute der Universität zur Mitbenutzung zur Verfügung zu stellen.

Dies betraf das Institut für Physik, das Institut für Angewandte Physik und Elektrotechnik, das Institut für Astronomie mit der Sternwarte, das Institut für Chemie, das Institut für Meteorologie und Geophysik, das Institut für Physikalische Chemie, sowie das Taunus-Observatorium auf dem Kleinen Feldberg mit Erdbebenwarte; unmittelbar mitbegründet wurden das Institut für Theoretische Physik und das Planeteninstitut; schließlich wurde 1943 das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften mitbegründet. Das Planeteninstitut wurde 1939 an die Sternwarte Heidelberg übertragen.

Im Jahre 1926 wurde das Gebäude Feldbergstraße 47 erworben, in dem das expandierende Institut für Meteorologie und Geophysik untergebracht wurde., das eine der Grundlagen des späteren Deutschen Wetterdienstes bildete.

Zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten und von Amateurforschung wurden mehrere Stiftungsfonds eingerichtet. Aus deren Mitteln werden Stipendien und Preise vergeben.

Die Ausstattung der Stiftungsfonds erfolgt durch ausdrücklich für diesen Zweck bestimmte Rücklagen und/oder Spenden und gegebenenfalls Zuführungen zu den Rücklagen, wenn es zwingend erforderlich ist, um die weitere Preisvergabe zu gewährleisten. Das Stiftungskapital darf nicht angegriffen werden.

Bisher wurden folgende Stiftungsfonds mit eigenen Statuten eingerichtet:

- 1) „Philipp-Siedler-Stiftungsfonds“ aus dem Jahre 1962: Aus ihm wird der „Philipp-Siedler-Wissenschaftspreis des Physikalischen Vereins“ an junge Wissenschaftler/-innen aus der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben.*
- 2) „Allgemeiner Stiftungsfonds“: Aus ihm wird der „Christian-Ernst-Neeff-Forschungspreis des Physikalischen Vereins für gesellschaftlich relevante Arbeiten über Umwelt und Technik“ vergeben. Der Preis ist für Arbeiten mit wissenschaftlichem Anspruch über Umweltschutz und Umwelttechnik an Amateurforscher/-innen, insbesondere Schüler/-innen, vergeben.*
- 3) „Wilhelm Riegerscher Stiftungsfonds“ aus dem Jahre 1878: Aus ihm wird der „Samuel-Thomas-von-Soemmerring-Preis des Physikalischen Vereins für Astronomische Arbeiten“ vergeben, wobei astronomische Arbeiten mit wissenschaftlichem Anspruch von Amateurforschern/-innen, insbesondere auch aus Schulen, gefördert werden sollen.*
- 4) „Eugen-Hartmann-Stiftungsfonds“: Aus ihm wird der „Eugen-Hartmann-Didaktik-Preis des Physikalischen Vereins“ für Hausarbeiten zum Ersten Staatsexamen von Lehramtsstudierenden des Fachbereichs Physik der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben.*

Auf der Basis des Subventionsreskriptes der ehemals Freien Reichsstadt Frankfurt werden für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der weiterführenden Schulen bis zum heutigen Tage kostenlos regelmäßige Vorlesungen auf den Gebieten der Physik, der Astronomie und der anderen exakten Naturwissenschaften sowie der Technik veranstaltet.

Aus diesem Angebot heraus entwickelte sich ein umfangreiches und vielfältiges Vortrags- und Veranstaltungsprogramm des Physikalischen Vereins zur naturwissenschaftlichen Breitenbildung aller Altersstufen.